



Marta & Maria

Spiritualität als „Resilienz“

Was wir von den Mystiker*innen lernen können

.....
Auf Seite **3**

Maria und Marta

Eine spirituelle Übung zum Herausnehmen

.....
Ab Seite **5**

Rückblick auf den Familienfasttag

Der Geschmack des Guten

.....
Auf Seite **11**



EDITORIAL

Ernie Novosel,

ehrenamtliche Vorsitzende der kfb-Wien

Liebe Frauen!

In religions- und kirchenkritischen Kreisen hört man manchmal das Wort: „Hände falten – Goschn halten“. Damit werden betende Menschen als inaktiv und schweigend gegenüber den Herausforderungen der Welt verunglimpft. Gott-gläubige Menschen werden immer häufiger als weltfremd dargestellt und religionsübergreifend verstärkt verfolgt. Die Kritiker*innen übersehen, dass es unerlässlich ist, zu reflektieren neben dem Handeln, gemäß dem Dreischritt „sehen – urteilen – handeln“ nach Joseph Cardijn. Wir widmen uns in dieser Nummer der Mystik und ihrem widerständigen Aspekt. Im Mittelalter, zu Zeiten Meister Eckharts, wurde die Sprengkraft seines Verständnisses von Verinnerlichung gesehen und verurteilt. Menschen brauchen nicht unbedingt einen Priester (oder Vorgesetzten), der ihnen etwas vorbetet, was sie zu tun hätten. Sie machen Gebrauch von ihren von Gott geschenkten Talenten. Es würde einigen Mächtigen nicht schaden, wenn sie vorher überlegten und vielleicht sogar beteten, bevor sie Menschen in den Krieg schicken und damit unschuldige Menschen zu Mördern an anderen unschuldigen Menschen machen. Wir von der Katholischen Frauenbewegung verkörpern die beiden Typen Maria und Marta: Wir lassen uns nicht gegeneinander ausspielen. Wir beten und handeln – weltweit vernetzt – und begleiten und unterstützen besonders die Frauen aus dem Globalen Süden. Sie sind die größten Opfer des Krieges gegen Mensch, Natur und Umwelt. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich einen schönen, erholsamen Sommer mit und durch Bildung in Spiritualität und Solidarität!

Ihre/Eure **Ernie Novosel**

kfb-Wien Veranstaltungs-Berichte



Impulstag am 9. Mai im Stephanisaal in Wien

„Frauengesundheit ist anders. Männergesundheit auch.“

Die Gesundheitsexpertin erzählte nachvollziehbar, welche Einflussfaktoren Gesundheit hat: Wie geht's mir in der Nachbarschaft? Habe ich eine Krankenversicherung? Wie viel Sorgearbeit trage ich?

35 Teilnehmerinnen erfuhren von **MMag.^a KATHARINA HOTTER** vom Gesundheitszentrum FEM spannende Infos zu relevanten gesundheitlichen Geschlechterunterschieden.

Dabei gibt es viele Geschlechterunterschiede: So ist zum Beispiel die Lebenserwartung von Frauen in Österreich eine höhere als die von Männern, sie verbringen aber mehr Jahre in schlechter Gesundheit. Männer konsumieren durchschnittlich mehr Alkohol und Nikotin, aber für Frauen ist dies schädlicher. Medikamente wirken anders, Symptome sehen oft anders aus und es greifen auch andere Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Aber in der Medizin gibt es immer noch viel Geschlechterdiskriminierung: Medikamente werden hauptsächlich an Männern getestet und im Medizinstudium werden hauptsächlich männliche Symptome gelehrt. Endometriose oder Wechseljahrsbeschwerden werden kaum untersucht und weniger ernst genommen.

Es ging auch immer lustig und spielerisch zu: in einem Quiz testeten die anwesenden Frauen ihr Wissen und konnten direkte Nachfragen stellen. Nach der Mittagspause vertieften wir uns in kleineren Gruppen persönlicher, aber stets professionell in die Themen Gesundheitskompetenz und Selbstwert.

Eine Teilnehmerin zog das Fazit: „Wir hätten was versäumt, wären wir zuhause geblieben“.

„Feministische Besinnungstage“



11 Frauen unter der Leitung von **MAG.^a ISABELLA EHART** und **MAG.^a RENATE TRAUNER** widmeten sich bei unseren beliebten Feministischen Besinnungstagen dem Thema „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“.

Die großen Mystiker*innen des Mittelalters - Spiritualität als „Resilienz“

Das Wort „Mystik“ ist sehr geläufig. Doch wissen wir auch, was es heißt? Der Begriff stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet im Wortsinn „Augen und Mund schließen“. Die christlichen Mystiker*innen des Mittelalters verstanden Mystik als Sich-Ver-Schließen vor allen weltlichen Einflüssen. Denn nur so, waren sie überzeugt, können wir die innere Gegenwart Gottes spüren. Meister Eckhart nannte das Geschenk der inneren Gottesgegenwart den „Seelenfunken“, Mechthild von Magdeburg „das fließende Licht Gottes.“ Sie lebten damit eine Religiosität, die der damaligen Kirche ein Dorn im Auge war. Denn es hieß nichts anderes, als dass Menschen keine priesterlichen Vermittler brauchten, um Gott nahe zu sein.

Mechthild von Magdeburg

Liebe und Armut als weiblicher Gegenentwurf zur Machtkirche

Mechthild von Magdeburg (um 1207 – nach 1282) gilt als Pionierin weiblicher Theologie. Sie war gebildet, konnte Latein und war für ein höfisches Leben im Luxus vorgesehen. Doch schon in jungen Jahren verließ sie ihr Elternhaus und schloss sich dem radikalen weiblichen Armuts-Laienorden der „Beginen“ an.

Die Gedanken und Visionen Mechthilds von Magdeburg, die sie in ihrem Hauptwerk „Das fließende Licht Gottes“ zusammenfasste, waren in mehrerer Hinsicht revolutionär. Sie beschrieb darin die Liebe zu Gott in einer Sprache der Sinnlichkeit und sie sparte nicht mit scharfen Angriffen auf die machtorientierte und habgierige Geistlichkeit. Da sie ihr Werk in der deutschen Volkssprache statt auf Latein verfasste, erreichte sie ein großes Publikum, inspirierte nachkommende Generationen von Mystiker*innen und dient uns noch heute als leuchtendes Vorbild weiblicher, spiritueller Selbstermächtigung.

Meister Eckhart

Innerer Widerstand durch Gelassenheit

Meister Eckhart (um 1260 – 1328) trat früh in den Dominikanerorden ein und studierte in Paris Theologie. Doch auch für ihn war die Entsagung weltlichen Besitzes die Grundvoraussetzung für die Erfahrung der inneren Gegenwart Gottes, von der er überzeugt war. Völliges Loslassen, auch vom eigenen Ich und dessen Bestrebungen, eröffnet den Raum, in dem der göttliche Seelenfunke ins Leben kommen kann. Wie Mechthild von Magdeburg stellte auch die Mystik Meister Eckharts die spirituelle Vormachtstellung der Priesterschaft infrage.

„Was Gott von einer Frau will, das wirkt er frei, ohne einen Mann.“

Meister Eckharts Beharren auf der in der Gotteserfahrung völligen Gleichheit von Frauen und Männern, höheren und niederen Stände, trugen seine Predigten auch den Funken der Auflehnung in sich. Seine Mystik ist also nie nur „Frömmigkeit“, sondern immer schon auch Widerstand. „(Die Mystik) muss und will heraus aus der

Privatisierung der Freude, des Glücks, des Einsseins mit Gott. Der Tanz der Gottesliebe kann nicht allein getanzt werden“, schreibt Dorothee Sölle.

„Jungfräuliche Empfänglichkeit“ und „aktive, schöpferische Antwort“

Anhand der Geschichte von Marta und Maria aus der Bibel wird das Spannungsfeld von Kontemplation und Aktion sichtbar. Die Frage, welche Art der Frömmigkeit „die bessere“ sei, beschäftigte die Gelehrten seit Jahrhunderten. Und meistens wurde sie zugunsten Martas entschieden. So auch noch in der Einheits-Bibelübersetzung von 1980. Darin widerspiegelt sich jedoch nur die jahrtausendealte, patriarchale Überzeugung, dass das Dienen die höchste Bestimmung der Frauen sei. Jesus hat das so nie gesagt. Ganz im Gegenteil. Indem er Frauen zu Apostelinnen machte, zuließ, dass „unberührbare“ Frauen ihm die Füße waschen, begegnete er Frauen in einer revolutionär wertschätzenden Weise. In neueren Übersetzungen, die sich mehr am griechischen Original orientieren, heißt es, Maria habe „das Gute“ gewählt. Denn Kontemplation und Aktion sind zwei gleichberechtigte Seiten derselben Medaille, die wir Leben nennen.

Maria & Marta

von Brigitte Hafner



Innenteil zum Herausnehmen. Klammer lösen und mitnehmen.



Gemälde von Jesus im Haus von Marta und Maria, 2018, Andrei Mironov / Creative Commons Lizenz

Für Jesus sorgen oder seinen Worten lauschen: Wer hat den guten Teil gewählt?

In der Tradition hat sich eingepreßt, dass Maria, die zu den Füßen von Jesus sitzt und ihm aufmerksam zuhört, den besseren Part gewählt hat: „Nur eines ist wichtig“ spricht Jesus ihr zu, als Marta sich beschwert, dass ihre Schwester ihr nicht hilft, den hochgeschätzten Gast zu bewirten und zu versorgen.

Ist damit tatsächlich eine Abwertung verbunden? Wird Versorgungs-Arbeit hier als etwas Minderwertiges dargestellt – sich in die Worte Jesu vertiefen hingegen als etwas Edles und Anzustrebendes? Die neue Einheitsübersetzung der Bibel arbeitet näher am griechischen Original-Text, entschärft das „besser“: „Maria hat einen guten Teil erwählt“ steht dem Tadel der Marta gegenüber. Hat Marta nicht auch einen guten Teil erwählt, einen lieben Gast zu bewirten, der nach einem Fußmarsch bei den beiden Schwestern einkehrt? Im Folgenden ist ein Ablauf für eine Frauenrunde skizziert, die sich mit Maria und Marta näher auseinandersetzen möchte.

Maria & Marta lebendig werden lassen in unserer Runde



Maria und Marta als Glasmalerei der All Saints Kirche, in Preston Bagot, England. Die Buntglasfenster wurden von Edward Burne-Jones entworfen und von Morris & Co aus Birmingham gestaltet / Creative Commons Lizenz

MARIA UND MARTA

Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.

Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, zu dienen.

Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!

Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.

neue EH-Übersetzung 2018, Lk 10,38-42

1.

MEDITATION ZUM ANKOMMEN – im Sesselkreis

- + Setze dich so hin, dass du es richtig bequem hast.
- + Atme ein paarmal bewusst aus und ein.
- + Bist du heute schon einmal ins Schnaufen gekommen?
- + Hast du eine ruhige Zeit erlebt?
- + Hat dich etwas aufgeregt?
- + Stelle dir vor, dass du bei jedem Atemzug ausatmest, was dich belastet, und einatmest, was dir guttut, so wie der Sauerstoff deinen Körper belebt.
- + Jetzt richte deine Aufmerksamkeit und deinen Blick auf deine Hände. + Was haben deine Hände heute schon bewerkstelligt? + Bewege deine Finger, deine Handgelenke und bestaune das Wunderwerk deiner Hände, die so Unterschiedliches zuwege bringen. + Wenn dir danach ist, sag innerlich Danke zu deinen Händen, eine Hand kann die andere dabei sanft berühren.
- + Jetzt richte deine Aufmerksamkeit auf deine Ohren. Es kann helfen, die Augen dabei zu schließen.
- + Was hörst du gerade? + Hast du heute schon etwas Angenehmes gehört? Oder etwas, das dich aufmuntert hat? + Deine Ohren bekommen ja alles Mögliche zu hören. Wenn du möchtest, kannst du sie ein wenig massieren: Nimm den umgebogenen Rand deiner Ohren zwischen Daumen und Zeigefinger und wutze ihn von innen nach außen. Beginne oben am Ohr und massiere den ganzen Rand entlang bis zum Ohrläppchen – gerne ein paar Mal. Dann leg die Hände zurück, öffne die Augen und sieh dich um, wer gerade mit dir in der Runde sitzt.

2.

EINLADUNG ZU EINER BEGINNRUNDE:

Jede sagt nacheinander im Kreis einen Satz dazu, was sie heute schon Angenehmes oder Aufmunterndes gehört hat.

3.

ÜBERLEITUNG ZUM TEXT

Wir beschäftigen uns heute mit einer vertrauten Erzählung aus dem Lukas-Evangelium: **Maria und Marta**. Ich hoffe, dass ihr die Stelle gut hören könnt – denn wir werden sie jetzt lesen. *(Bibelstelle wird vorgelesen)*

Marta rackert sich ab, um den hochgeschätzten Gast gut zu umsorgen – und ihre Schwester Maria, die einfach nur dasitzt und Jesus zuhört, bekommt die Lorbeeren ab. Vielleicht ist manchen noch die frühere Übersetzung im Ohr, wo es hieß: „Maria hat den besseren Teil gewählt.“ Das entsprach nicht dem griechischen Originaltext, dort ist lediglich vom guten Teil die Rede.

Dennoch stellt sich die Frage:

Was ist mit Marta? Ist ihr Teil auch ein guter?

Dieser Frage werden wir heute gemeinsam auf den Grund gehen.

4. ÜBUNG 1 Ich bin Maria – ich bin Marta



Wer in eurer Runde sympathisiert eher mit Maria in diesem Text, wer mit Marta?

Bitte entscheidet euch für die nächste Übung für eine der beiden Frauen. In der Runde sagt jede Frau „Maria“ oder „Marta“, je nachdem aus welcher Position sie auf die Bibelstelle schauen möchte.

Stell dir vor, du bist jetzt die Frau, die du gewählt hast. Wenn du möchtest, schließe die Augen, damit du dir die Szene besser ausmalen kannst: Das Haus der beiden Schwestern, in das Jesus zu Besuch kommt. Wie sieht es da aus? Höre noch einmal die Bibelstelle. Wie geht es dir beim Zuhören? Welche Gedanken und Gefühle tauchen in dir auf?

Die Bibelstelle wird noch einmal vorgelesen.

Setzt euch danach als „Marias“ und „Martas“ zusammen – in Gruppen zu drei bis vier Frauen, die jeweils die gleiche Person gewählt haben. Jede erzählt zunächst, wie es ihr ergangen ist, als sie in ihrer Rolle den Text hörte. Dann tauscht euch darüber aus: Hat euch die Erzählung über die beiden Frauen an Situationen in eurem Alltag erinnert?

5. ÜBUNG 2 Wertschätzung von Maria und Marta

Beide Frauen sind in dieser Bibelstelle Bewertungen zu ihrem Verhalten ausgesetzt. Maria erfährt Lob und Tadel. Marta wird zwar gesehen in ihrem Bemühen, erfährt dafür aber keine Wertschätzung. Ihr Anliegen, gemeinsam Arbeiten zu erledigen, die dem Wohl des Gastes dienen, wird abgelehnt. Wir werden nun versuchen, den Intentionen der beiden Frauen auf den Grund zu gehen.

Gestaltet miteinander in den kleinen Gruppen ein großes Blatt Papier und schreibt darauf, was ihr an Maria beziehungsweise Marta wahrnehmt – je nachdem, mit welcher Person ihr euch in eurer Gruppe beschäftigt.

Welche Eigenschaften erkennt ihr bei dieser Frau? Was tut sie gerne? Was ist ihr wichtig? Welche Rolle nimmt sie ein? Sprecht einfach aus dem Bauch heraus – was kommt euch gerade in den Sinn?
Schreibt alles auf das Plakat.

6. EIN RITUAL FEIERN Würdigung von Maria und Marta

Liedvorschlag zu Beginn:
„Herr, gib uns Mut zum Hören“ Gotteslob Nr. 448

Alle Gruppen versammeln sich wieder im Kreis, nehmen ihre Beschreibungen von Maria und Marta mit. In der Mitte wird eine Kerze entzündet, die auf einem großen, bunten Tuch steht. Die Leiterin des Treffens lädt ein, in diesem Ritual die beiden Frauen zu sehen und wertzuschätzen.

Danach kommen die Gruppen der Reihe nach dran. Jede Gruppe erzählt, was sie auf ihrem Plakat zu Maria oder Marta gesammelt haben. Nach einer kurzen Pause gibt es Gelegenheit zu Antwort und Würdigung.

Einzelne Teilnehmerinnen der anderen Gruppen sagen frei aus sich heraus: „Maria, ich sehe dich...“ oder „Marta, ich sehe dich...“ und hängen noch an, was sie gerade berührt. Das kann zum Beispiel so formuliert sein:

**„Marta, ich sehe dich.
Du bist eine, die gleich anpackt und weiß, was zu tun ist.“**
**„Maria, ich sehe dich.
Du bist fasziniert von Jesus und willst ihm ganz nahe sein.“**

Nach ein paar Antworten legt jede Gruppe ihr Plakat auf das bunte Tuch rund um die Kerze.

Wenn alle Gruppen Maria und Marta in die Mitte gebracht und Antworten erhalten haben, wird nochmals Stille gehalten und dann ein Lied gesungen.

7. ABSCHLUSS MIT SEGEN

„Ich sing dir mein Lied“ Gotteslob Nr. 867

Gott segne dich in deinem Tun und Handeln. Er sende seine heilige Geistkraft, damit das, was du wirkst, aufgeht und reiche Frucht bringt.

Gott segne dich mit nährender Begegnung mit ihm. Er lasse dich jeden Tag spüren, dass er dich liebt, so wie du bist. Lebe in der Gewissheit, dass dein Beitrag für diese Welt in Gottes Augen wertvoll ist. Jesus sei dein Begleiter auf deinem Weg, durch alles Auf und Ab. Möge deine Beziehung zu ihm wachsen und zu einer Quelle deiner Lebenskraft werden.

8. ABSCHLUSSRUNDE

Jede sagt, was sie sich von der Beschäftigung mit Maria und Marta mitnimmt.

Marta & Maria – Zwei Prinzipien in der Mystik von Meister Eckhart

Auch Meister Eckhart beschäftigte sich in einer Predigt mit den beiden Schwestern Maria und Marta. Mit seiner Interpretation brach er mit der bis dahin herrschenden Vorstellung, Marias hingebungsvolle, selbstvergessene Frömmigkeit sei die bessere als die tätige ihrer Schwester Marta.

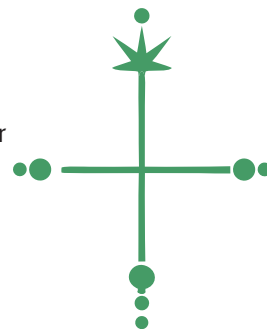
Für Meister Eckhart verkörpern beide Frauen wichtige Prinzipien der Spiritualität. Maria symbolisiert für ihn die „jungfräuliche Empfänglichkeit“, das reine, von Bildern freie Bewusstsein, das auch die Voraussetzung ist, Gott in sich lebendig zu spüren. Doch dabei soll der Mensch nicht stehenbleiben. Vielmehr sollen wir in uns eine „aktive, schöpferische Antwort“ finden, ein Prinzip, das vom „Weib“ Marta gelebt wird. Nur wer beides in sich vereint, kann den göttlichen Einklang in sich finden. Das Ideal des geistigen Menschen ist daher ein Mensch, der sowohl Maria als auch Marta in sich trägt, die *vita activa* genauso wie die *vita contemplativa*. Daher ist seine Mystik auch nicht weltfremd, sondern weltkritisch. In der Befreiungstheologie Lateinamerikas wirkt dieser Ansatz bis heute nach. Vielleicht wird es Zeit, dass auch wir kfb-Frauen uns (wieder) auf beides besinnen.

* Meister Eckhart: Deutsche Predigten und Traktate. Herausgegeben und übersetzt von Josef Quint. Hanser Verlag 1977.
* Dorothee Sölle, *Mystik und Widerstand*. „Du stilles Gebet“. Piper München 1999, S. 244.

Herzlichen Dank an Brigitte Hafner für die Gestaltung dieses Impulses! Auf unserer Homepage gibt es von der Autorin noch weiterführende Elemente zu diesem Thema: wien.kfb.at

Mystik versus Spiritualität?

Mystik als „Kräftenetz der Wechselwirkung des Dialogs zwischen Schöpfer und Geschöpf“ wird von Hildegard von Bingen überliefert. Ihr wurden in diesem Kräftenetz verschiedene Visionen und Bilder von Gott geschenkt, die sie bestärkte, ihre Visionen aufzuschreiben. Unter dem Schutz von Papst Eugen III. konnte sie im weitesten Sinne politisch tätig sein und dem Klerus und Ordensleuten ihrer Zeit die Leviten in Bezug auf ihre Lebensweise lesen und selbst König Barbarossa ins Gewissen reden.



Spiritualität leitet sich vom Lateinischen *spiritus* – Geist, Hauch, ab. Der Begriff taucht im französischen Katholizismus erst Anfang 1900 als *spiritualité* auf. Laut Duden werden Begriffe wie Achtsamkeit, Gegenwärtigkeit und Leben im Hier und Jetzt oft mit Spiritualität assoziiert und haben nicht mehr primär religiöse Bedeutung.

Zusammenfassend kann man Mystik als eine „senkrechte“ Bewegung – Gott und Mensch – bezeichnen, die zu widerständigem politischen Handeln ermutigt.

Dagegen bewegt sich Spiritualität eher „waagrecht“ und fungiert als Leitbegriff für persönliche Sinnsuche und ethische Orientierung innerhalb der Gemeinschaft.

von Ernie Novosel



BUCH-TIPP
Biblische Widerstandsliteratur für heute gelesen von Wilhelm Bruners, 90 Seiten, € 15,40

Viele Geschichten, Psalmen und Aphorismen der Bibel sind Widerstandsliteratur. Sie sind aus der Perspektive der Opfer geschrieben, die sich gegen unterdrückende Mächte auflehnen. Das gilt für die gesamte Bibel, das Alte und Neue Testament. Der Protest kommt nicht selten in Form von Spott und Humor daher und ist damit doppelt subversiv. Der Widerstand verbindet sich mit der Hoffnung auf eine positive Veränderung durch Gottes Hilfe. Hoffnung in friedlosen Zeiten, weil Gott auf der Seite der Opfer und damit auf Seiten des Friedens steht.

Gegen den Strich gebürstet



von | Annemarie Mitterhofer

Kurzurlaube. Das Schöne an den langen Wochenenden ist das Gemeinsam-Pläne-Schmieden.

Er: Was machen wir zu Fronleichnam? *Sie:* Keine Ahnung! Worauf hättest du denn Lust? *Er:* Ich dachte an eine Radtour. Zum Beispiel der Donau entlang. *Sie:* Sehr nett! Vielleicht gemischt mit ein bisschen Stadt? *Er:* Passau? Linz? *Sie:* Hmmmm... *Er:* Wir können auch von München aus radln. *Sie:* München liegt aber nicht an der Donau! *Er:* Ja, egal, dann fahren wir zuerst nach München und dann ab Passau mit dem Rad. *Sie:* Oder wir machen dasselbe südlich der Alpen? Das wäre wettersicherer. *Er:* Okay, das Kanaltal bis Venedig? *Sie:* Oder noch weiter südlich? *Er:* Toskana? Da gibt's super Radwege durch die Weinberge. *Sie:* Toll!--- *Er:* Aber? *Sie:* Aber die Toskana ist gerade jetzt recht überlaufen, oder? *Er:* Hm, da gäbe es noch einen Nationalpark in den Abruzzen. *Sie:* Ja! Toll! Nur schade, dass keine große Stadt in der Nähe

ist... *Er:* Rom wäre nicht so weit weg. *Sie:* Stimmt! *Er:* Dann machen wir es so: Ein Tag Rom, zwei Tage Nationalpark. *Sie:* Sehr gut! Wobei – ein Tag ist fast ein bisschen wenig für Rom, oder? *Er:* Okay, eineinhalb Tage. *Sie:* Gut! Allerdings brauchen wir bis zum Nationalpark auch einen halben Tag. *Er:* Stimmt. Das rentiert sich eigentlich nicht für einen Tag radeln. Wir könnten ja einfach in Rom radln! *Sie:* Super Idee! Wahrscheinlich gibt's dort sogar Räder zum Ausleihen. *Er:* Stimmt. *Sie:* Und wenn wir die Räder nicht dabei haben, müssten wir eigentlich auch nicht mit dem Zug fahren. *Er:* Wir könnten ja auch fliegen---. *Sie:* Wenn dir das lieber ist!? *Er:* Na-ja. *Sie:* Fein! Dann ruf ich gleich die Mama an und sag ihr, dass wir mitkommen. *Er:* Mitkommen? *Sie:* Ja, zu dem Familienausflug nach Rom. Hab ich dir nicht davon erzählt? *Er:* Äh, nein.



PODCAST-TIPP Feministische Bibelgespräche

Die Theologinnen Ulrike Metternich (DE) und Luzia Sutter Rehmann (CH) interpretieren biblischen Geschichten ökumenisch, feministisch, politisch und spirituell. Sie lesen die Bibel als ein Buch der Beziehungen, auf der Suche nach Heilwerden, Gerechtigkeit und Frieden. Und sie verbinden diese Suche mit den Fragen der Gegenwart. Dabei gehen sie auf den historischen Kontext ein und den Bibelversen und ihren Übersetzungen auf den Grund.

Unter feministische-bibelgespraeche.podigee.io können alle Folgen angehört werden. Es gibt auch eine spannende Episode zu Marta.



BUCH-TIPP Ulli Lust: Die Frau als Mensch 2

Neu erschienen ist der zweite Band von Ulli Lust's preisgekröntem Sachbuch-Comic über Frauen zum Anfang der Menschheitsgeschichte.

Die gebürtige Wienerin zeigt in ihren beiden kenntnisreichen wie fantasievollen Sachbüchern, dass die Rolle von Frauen in der Menschheitsgeschichte weitgehend unsichtbar blieb, aber ihre sozialen Fähigkeiten das Überleben der Gruppe sicherten.

304 Seiten, Reprodukt Verlag 2026, Hardcover, 30,50€



VIDEO-TIPP Frauenkörper und Gendermedizin

Die animierten Kurzfilme setzen sich mit geschlechtsspezifischen Wissenslücken und Vorurteilen in der Medizin auseinander.

Die Geschichten über Endometriose, ME-CSF und ADHS machen die Krankheiten nachföhlbar und Fachbegriffe wie Gender Health Gap und Medical Gaslighting verständlich.

Kostenlos zu sehen unter fem-med.org/missunderstood-bodies.



Die Päpstin

KOLUMNE

Der Umgang mit Monatshygieneartikeln

Die Gottheit zum Grusse! Man kann sagen, dass sich eure Galaxie in den letzten Jahrzehnten in Bezug auf Offenheit und Gleichberechtigung weiterentwickelt hat. Doch ein Thema gibt es, bei dem es immer noch Raum für mehr Offenheit und Akzeptanz gibt: Menstruation und die Hygieneprodukte wie Binden, Tampons oder Menstruationstassen. Es ist, als wären sie illegale Substanzen, die nur im Verborgenen gehandelt werden dürfen. Dabei sind sie nichts anderes als praktische, hygienische Hilfsmittel, die Millionen von Frauen täglich nutzen UND für die Unsummen ausgegeben werden müssen, als wären sie Luxusartikel; denn auch die 2026 eingeführte Steuerbefreiung wird von manchen Läden nicht so weitergegeben.

Warum also immer noch diese Tabus und diese Scham? Diese Geheimniskrämerei ist nicht nur unverständlich, sondern auch schädlich. Sie fördert Stigmatisierung und Unsicherheit, anstatt Aufklärung und Akzeptanz. Ladies: wir machen 50 % der Weltbevölkerung aus und wir bluten 1x im Monat. Es ist eine Grundfunktion des weiblichen Körpers.

In Afrika nimmt beispielsweise im Schnitt eines von zehn Mädchen nicht am Unterricht teil, da sie keinen Zugang zu Hygieneprodukten haben oder es keine sicheren und hygienischen Toiletten in der Schule gibt. In Indien können sich etwa 12 % der 355 Mio. menstruierenden Frauen keine Periodenprodukte leisten.

Der Umgang mit Monatshygiene sollte heute vor allem eines sein: selbstbestimmt und ohne Scham. Wir sollten offen über unsere Bedürfnisse sprechen. Denn nur so können wir eine Welt schaffen, in der alle Frauen und Mädchen sich wohlfühlen und frei leben können – an jedem Tag im Monat.

*Daten Wikipedia



70 Jahre kfb- Frauenpower in Absdorf! Was wäre die Pfarre Absdorf ohne die Katholische Frauenbewegung?

Vor 70 Jahren wurde die kfb-Absdorf von engagierten Frauen gegründet und ist weiterhin ein hoch motiviertes Team, das das Pfarrleben stark prägt. Rund um das gesamte Kirchenjahr sind es unzählige Veranstaltungen, die seit Jahrzehnten fixer Bestandteil in unserem Pfarrkalender sind: Frühstück nach der Roratemesse und den Ehejubiläumsgottesdiensten, Aktion Familienfasttag mit Suppenonntag und Kreuzweg, Weltgebetstag der Frauen, Flohmarkt, Mitarbeit beim Pfarrkirtag, Katharinenmarkt, monatliche Pfarrkaffees, Austragen der Pfarrblätter ... Eine Organisation lebt von der Gemeinschaft. Das dürfen die Frauen beim monatlichen Morgengebet mit anschließendem Frühstück sowie bei den Frauenmessen und den kfb-Runden erleben und spüren, bei denen auch runde Geburtstage gefeiert werden.

Herzliche Gratulation zu diesem besonderen Jubiläum und ein großes Vergelt's Gott für euer tolles Engagement für unsere Pfarrgemeinde und für die Gemeinschaft der Frauen. Gottes reichen Segen für eure Arbeit als kfb und für jedes kfb-Mitglied!

Wir sind als Pfarre durch die kfb reich beschenkt! – DANKE!
› **Brigitta Fischer** (stellv. Vorsitzende des PGR)

Welt- gebetstag der Frauen in Laa

Über 35 Frauen und Männer führte der ökumenische Weltgebetstag der Frauen in Laa in die evangelische Kirche von Laa. Die kfb gestaltete zusammen mit den evangelischen Christinnen und Pfarrerin Florentine Durel einen bunten Tag: Gebete und Lieder – heuer von Frauen aus Nigeria vorbereitet. Bilder, Musik und Infos durch eine Powerpoint-Präsentation und Original-Gewänder aus Nigeria bereicherten den weltweit in vielen Ländern gleichzeitig stattfindenden Gottesdienst.

› **Verena Knittelfelder**



Der Geschmack des Guten

FFT Berichte 2026

St. Elisabeth



114 Gläser Suppe verteilten wir Samstagvormittag am Kirchenplatz. „So toll, dass ihr das macht!“, durfte ich sehr oft hören. Viel Wertschätzung, freundliches Lächeln und großzügige Spenden von insgesamt **1.402,50 €**. Essen und ein bisschen Leben teilen,

mit Menschen, die unbekannt waren, ins Gespräch kommen, kennenlernen dürfen. Helfen, Empathie mit den Frauen des globalen Südens: „Gutes Tun kann so gut schmecken!“

> Nina Sevelda-Platzl



Asparn/Michelstetten

Die vielfältige Auswahl an köstlichen Suppen ließ keine Wünsche offen und zeigte einmal mehr, wie viel Herzblut und Engagement hinter dieser Aktion steckt.

Auersthal

Wir hatten **245 Gläser** köstlicher Suppen von 35 fleißigen kfb-Frauen gekocht, wir freuten uns sehr über ein großartiges Spenden-ergebnis! > Herlinde Grün



Absdorf

Eine gelungene Aktion mit Gottesdienst, Fastenwürfel und Suppenonntag.

> Katharina M. Ribisch



Eichenbrunn

Zur Aktion Familienfasttag in Eichenbrunn gehört seit 40 Jahren ein besonders gestalteter Gottesdienst mit Chorgesang. Dank vieler Helferinnen konnten wir einen beachtlichen Beitrag zur Aktion Familienfasttag leisten.

> Bernadette Hartmann

Hausleiten

Mit 14 verschiedenen Suppen konnten erfolgreiche **1.673 €** gesammelt werden.

> Barbara Liebl



Rossau

Bei strahlendem Sonnenschein boten wir vor der Servitenkirche im 9. Bezirk unsere frisch gekochten Suppen an. Eine Woche später gab's noch den Suppenonntag im Pfarrzentrum. > Margit Wutschitz



Laaerberg

Ältere freuten sich, dass sie einmal nicht alleine essen mussten, jüngere Familien waren froh, das Sonntagessen diesmal ohne Kochen und Abwaschen mit den Kindern genießen zu können.

> Veronika Handschuh

Lichtenegg

Wir hatten mit **3.240 €** ein sehr erfolgreiches „Suppe-zum-Mitnehmen“

Wochenende in Lichtenegg.

> Elisabeth Handler



**Weitere Fotos
und die Berichte in
voller Länge auf
wien.kfb.at**

Großriedenthal

Die kfb-Frauen gestalteten den Gottesdienst zum Thema „Partizipation – Teilhabe“ und luden anschließend zum gelungenen Suppenonntag, wo sogar ein NÖN-Fotograph dabei war.

> Rosi Gmeiner



Aktuelles, Infos & Termine

Gleiche Würde und doch Hindernisse: Frauen in der Synodalen Kirche

kfb-Vikariatstag Nord mit **Mag.^a Gabriele Eder-Cakl**,
Direktorin des Österreichischen Pastoralinstituts

Do., 22.10.2026 / 18:00 - 21:00 Uhr

Bildungsakademie Weinviertel
Kirchenplatz 1, 2191 Gaweinstal



Die gemeinsame Taufwürde aller ist die Grundlage einer synodalen Kirche, die nun Schritt für Schritt umgesetzt werden soll.

Im weltweiten Synodalen Prozess wurden seit 2021 alle rund 3000 Diözesen eingebunden. Sie wurden gefragt, was es braucht, um eine synodale Kirche in der Zukunft zu sein. Und von Beginn an haben beinahe alle Diözesen das Thema der Würde, Gerechtigkeit und Wertschätzung von Frauen als Thema eingebracht.

Im Vortrag gibt Gabriele Eder-Cakl einen Überblick über die Ergebnisse der Weltsynoden und informiert, wie es um das Thema der Gleichwertigkeit von Frauen derzeit in der Katholischen Kirche steht.

Anmeldung in der Bildungsakademie unter 02574/30203

in Kooperation mit

**BILDUNGS
AKADEMIE** Weinviertel

Frauen in der Kirche – mehr als nur mithelfen?



kfb-Vikariatstag Süd
mit **Dr.ⁱⁿ Barbara Velik-Frank**,
Bischöfliche Vikarin für „Synodalität
und Kirchenentwicklung“ in der Diözese
Gurk-Klagenfurt und geistliche
Assistentin der kfb Kärnten

Mi., 30.01.2027

Ankommen: 13:00 Uhr

Beginn: 13:30 - 17:00 Uhr

Bildungszentrum St. Bernhard,
Domplatz 1, 2700 Wr. Neustadt

Zugewandt, unkompliziert und kreativ, die Bischöfsvikarin in Kärnten ist die erste Frau, die weltweit in ein so hohes Amt berufen wurde. Wie konnte das geschehen? An diesem Nachmittag wagt sie mit uns einen Blick hinter die Kulissen des sogenannten „Synodalen Prozesses“.

Ziel ist es, diesen Prozess tiefer zu verstehen und die Frage nach Frauen in Leitungs- und Weiheämtern in einem größeren Zusammenhang zu betrachten. Denn hinter dem synodalen Prozess steckt eine strategisch kluge Vorgangsweise, um Erneuerung in der Kirche anzustoßen.

Anmeldung erwünscht im kfb-Büro
01/51552-3345 oder BIZ St. Bernhard 02622-29131

in Kooperation mit

Bildungszentrum
St. Bernhard

Save the date!

Diözesankonferenz der kfb-Wien

Fr., 13. November 2026

13:00 Uhr Ankommen (Kaffee & Kuchen)

13:30 – 18:00 Uhr

1010, Stephanspl. 6/6, Saal 601

Zu Gast: **Mag.^a Angelika Ritter-Grepl**
–Vorsitzende der kfb Österreichs
(Impuls und Diskussion). Eingeladen
sind alle Pfarr- und Dekanatsleiterinnen
sowie Interessierte Frauen!
Weitere Infos folgen!

kfb-Frauentreff

mit **Gerda Tiefenbrunner** und
Brigitte Lettinger

Di., 29. Sept. 2026, 17-19 Uhr

1010, Stephansplatz 6/5/553

Tage im Altweibersommer – Restplätze - Schnell anmelden!

So., 14.09. – Do., 18.09.2026

im Haus der Frauen St.Johann bei
Herberstein. Weitere Informationen
und Anmeldung: **Poli Zach-Sofaly**
0699-125 97 448

Etwaige Änderungen werden auf wien.kfb.at bekannt gegeben.

Österreichische Post AG MZ 02Z031754 M
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



IMPRESSUM:

kfb-aktuell, Nr.187, Sommer 2026. Herausgeberin,
Eigentümerin, Verlegerin: Katholische Frauenbewegung
der Erzdiözese Wien. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:

Zeitung der Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Wien zur Information
der Mitglieder. Redaktion: kfb-Diözesanleitung; Stephansplatz 6/5 Stock/ Zi 540,
Tel. 01/51552-3345, kfb.wien@edw.or.at. Layout: kfb-Wien; Bilder: Illustrationen:
Verena Mats; Foto S2: Erna Novosel privat, kfb-Wien, Renate Trauner;
Foto S 10: unsplash, kfb Absdorf, Weltgebetstag Foto S11: copyright bei der
jeweiligen Autorin Herstellung: Gugler Medien GmbH Melk; Verlagspostamt: Wien;
<http://wien.kfb.at>



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens. gugler*print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at



C2C SILBER
drucksinn.at



FSC
MIX
Papier
FSC® C005108